



A. L. Kennedy, **Das Blaue Buch**. Roman. Aus dem Englischen von Ingo Herzke. C. Hanser, München 2012. 367 Seiten, 21,90 Euro



Stephan Thome, **Fliehkräfte**. Roman. Suhrkamp, Berlin 2012. 474 Seiten, 23,60 Euro

Täuschen und lieben

Séancen auf dem Kreuzfahrtschiff

Von Carola Ebeling

Man schlägt *Das Blaue Buch* nach der letzten Seite zu – und hat einmal mehr eine intensive, vor allem auch verblüffende Lektüreerfahrung gemacht. Die schottische Schriftstellerin Alison Louise Kennedy vermag es, ihre Leserinnen und Leser auf Fahrten zu locken, die sich erst zögernd zu einer Geschichte entwickeln – und dann zieht es einen wie ein Sog hinein in den Erzählkosmos voller trauriger, versehrter, abgründiger Figuren, die auch skurril sind und sehnsüchtig. Dieser neue, der zehnte auf Deutsch erschienene Roman von A.L. Kennedy, ist besonders schillernd und das Entbergen der ganzen Geschichte kunstvoll in der Erzählform aufgenommen.

Jede inhaltliche Zusammenfassung ist daher eine blasse Reduktion. Arthur und Elisabeth treffen sich in der Erzählgegenwart an Deck eines Kreuzfahrtschiffes. Dass beide sich kennen, früher einmal ein Paar waren, erschließt sich bald. Sie haben Séancen abgehalten und mithilfe ausgeklügelter Codes Kontakt mit Verstorbenen vorgetäuscht. Elisabeth hat Arthur verlassen, weil ihre Liebe kompliziert war und ihr das gemeinsame Tun zu zweifelhaft wurde. Immer wieder sind sie sich aber begegnet – auch Derek, ihr Verlobter, ist nur ein Vernunft-Lückenbüßer anstelle der großen, aber unmöglichen Liebe.

Andere zeitliche Ebenen sind die Rückblicke in die Kindheiten der Protagonisten und in ihre jüngere Vergangenheit. In einer Sprache, die mal waghalsig Bilder und Vergleiche ausprobiert, dann wieder knapp und präzise ist, erzählt A. L. Kennedy von Täuschung und Lüge. Sie fragt nach der Moral eines Menschen, der diese Mittel gleichzeitig egoistisch und altruistisch einsetzt: Einerseits finden die Hinterbliebenen in den angeblichen Botschaften ihrer Toten Trost, andererseits wird dadurch auch das eigene versehrte Ego befriedigt.

Daneben erzählt die Autorin eine Liebesgeschichte – und sie kann das einfach: die Liebe groß machen, die Nähe dicht, und Worte dafür finden, wie dann die Körper miteinander sind. Kennedy ist eine Menschenbeobachterin, skeptisch und klar, aber nie kalt. Dann schlägt sie am Ende eine Volte – und *Das Blaue Buch* leuchtet noch einmal neu auf. ■■■■

Sind wir nicht alle ein bisschen Professor?

Selbstfindung im Roadmovie

Von Astrid Braun

Stephan Thome hat alle Chancen zum Sunnyboy der deutschen Literatur zu werden. Sein vor drei Jahren erschienener Debütroman *Grenzgang* überraschte durch die überaus feinsinnige Zeichnung eines kleinen Städtchens im Hessischen mit seinen Bräuchen und seinen diese pflegenden Bewohnern.

Tief beugt sich der promovierte Philosoph über die Landkarte der menschlichen Seele und zeigt dabei eine große Leidenschaft für unauffällige Verwerfungen.

In seinem neuen Roman mit dem bezeichnenden Titel *Fliehkräfte* wird – wieder die Chronologie der Ereignisse geschickt durch Rückblenden aufbrechend – der Selbstfindungsprozess des Bonner Philosophie-Professors Hartmut Hainbach erzählt. Der Endfünfziger hat mit den Auswirkungen der Bologna-Reform zu kämpfen, die Lehre ist zu einer bürokratischen Schlacht verkommen. Mit seiner Ehefrau Maria lebt er in einer Wochenendbeziehung, die erwachsene Tochter ist aus dem Haus.

Hainbach beschließt zu reisen, zuerst nach Südfrankreich zu einem Aussteiger-Kollegen und später nach Portugal, dem Geburtsland seiner Frau und Synonym für die erzkatholische Großfamilie. Es entfaltet sich ein hübsches Roadmovie, eine junge Holländerin als trampende Reisebegleiterin garniert das Ganze mit züchtiger Jugendllichkeit und klugen Einsichten. In den Rückblicken begegnen uns die Lebensstationen Hainbachs von Minneapolis über Paris, Berlin, bis Bergenstadt, seinem Geburtsort.

Dieser oft variierte Abgesang auf das bürgerliche Leben wird mit konventionellen Mitteln fein erzählt, Thome beherrscht sein Metier: Die Dialoge sind gestochen, die Landschaftsschilderungen gelungen. Aber wollen wir wirklich so viel über die Nöte eines Professors lesen, der sich damit abfinden muss, dass seine Tochter lesbisch ist und der trotz drohender Minderung seiner Pensionsbezüge an einen Berufswechsel denkt?

Summa summarum: Wenn Thome im Kleinen bleibt, beim Weihnachtsfest beispielsweise, das Hainbach, noch zu seinen Single-Zeiten, mit der Schwester, ihrer Familie und seinen Eltern feiert, dann läuft er zu großer Form auf. Dazwischen wird viel und gebildet reflektiert. Ein »must« für Akademiker. ■■■■